

1541 in Lucca mit Paul III. traf und dabei auch seiner Tochter Margarita, Herzogin von Camerino, begegnete, die im Palast des Michele Diodati residierte, ließ der Hausherr die Portale seines Domizils zu Triumphbögen für den Kaiser umgestalten und verstieß dabei gegen die verinnerlichte Luccheser Bescheidenheit. Francesco Burlamacchi, 1546 als Verschwörer gegen die Freiheit hingerichtet, wurde 1863 zum ersten Märtyrer der italienischen Einheit stilisiert und mit einem Denkmal auf der Piazza San Michele gewürdigt, bei der Kirche also, die im Mittelalter das politische Zentrum der Kommune war, deren Fassade aber seit der Restaurierung von 1866 nicht nur die Häupter von Dante Alighieri, Galileo Galilei und Johannes Gutenberg, sondern auch von Napoleon III., Vittorio Emanuele II. und Pius IX. schmücken. Während ein 1812 für Napoleon geplantes und später als Karl III. von Bourbon aufgestelltes Denkmal heute unbeachtet im Garten der Villa Guinigi dahindämmert, erfreut sich das etwas jüngere Kenotaph für Mathilde von Toszien nach einer leidensvollen Entstehungszeit in Santa Reparata eines geringfügig leichteren Schicksals. Wer fortan mit geschärftem Blick durch die Welt ziehen möchte, dem sei die Lektüre dieses Bandes ganz besonders ans Herz gelegt. Andreas Meyer

Isabella Gagliardi, *Li Trofei della Croce. L'esperienza gesuata e la società lucchese tra medioevo ed età moderna* (Centro alti studi in scienze religiose 3), Roma (Edizioni di storia e letteratura) 2005, 352 S., ISBN 978-88-8498-271-1, € 48. - Wie schon der Titel besagt, setzt die Vf. in dieser Arbeit die Geschichte der Jesuiten in der Toskana fort (vgl. Anzeige oben S. 689 ff.), und zwar für Lucca, die Stadt also, in der es zur ersten Niederlassung der von Giovanni Colombini gegründeten Bruderschaft außerhalb Sienas kam. Im ersten Kapitel, das die Geschichte der Jesuiten resümiert, ist über das schon Bekannte hinaus zu erfahren, daß sich die Namen Colombinis und Francesco di Minos, seines ersten Mitbruders, in den Matrikeln der Sieneser Bruderschaft S. Maria della Scala finden, daß laut der Rechnungsbücher Papst Urbans V. die Bruderschaft kurz vor Colombinis Tod offenbar 25 Brüder (S. 17) zählte und daß Colombini in seinem Testament verfügte, nach seinem Tod auf dem Eselsrücken, in ein Leichentuch gehüllt, mit auf dem Rücken zusammengebundenen Händen zur letzten Ruhe beim Sieneser Frauenkloster S. Abbondio gebracht zu werden. Im weiteren wird passim mitgeteilt, daß dem Luccheser Jesuitenkloster bei der Aufhebung des Ordens (1668) 14 Priester und 6 Laienbrüder angehörten und daß der Orden zu jener Zeit in seinen vier Provinzen (Rom, Toskana, Mailand, Venedig) über 29 Ordenshäuser mit 361 Priestern und 281 Laienbrüder verfügte. Im Zentrum der Arbeit steht dann Lucca, neben Venedig wohlgerneht die einzige Stadt Italiens, die ihre Freiheit, von Intermezzi (1342-1369, 1400-1430) abgesehen, von der kommunalen Epoche

QFIAB 88 (2008)

Estratto da  
 "QUELLEN UND FORSCHUNGEN  
 aus Italienischen Archiven  
 und Bibliotheken"  
 vol. 88 anno 2008

bis zur napoleonischen Zeit zu wahren verstand. Mit der - dank Karl IV. - wiedererlangten kommunalen Freiheit (1369) sowie mit Erscheinen der ersten vier Jesuaten aus Siena setzt die Vf. ein und schildert die Geschichte der Stadt sowie ihre Ordensgeschichte zwischen Dominikanern und Jesuaten bis zum Ende des 16. Jh. Die Jesuaten - deren Frauenzweig sich in Lucca 1386 niederließ und bis 1954 bestehen sollte - spielen allerdings in Ermangelung direkter archivalischer Hinterlassenschaften nur en passant eine Rolle. Wohl werden ihre Aquavit-Produktion, ihre Gebete für die Seelen der Verstorbenen im Purgatorium, was als ihr besonderes Anliegen gilt, und ihr Totendienst erwähnt; auch kommt die Prophezeiung des Sieneser Giorgio Luti (1491) über die kommenden Kriege, von denen Lucca, Gottes besondere Liebe, jedoch verschont würde, zur Sprache; und schließlich wird auch die Zuerkennung des Priestertums ohne volle Funktionen durch Papst Alexander VI. (1499) und die Reaktion vieler Brüder darauf, die zu anderen Orden übergehen bzw. aus der Bruderschaft austreten, behandelt. Doch die eigentlichen Protagonisten des Bandes sind die - mit den Jesuaten allerdings eng verbundenen - observanten Dominikaner, die sich in Lucca, in S. Maria di Frigonaia, 1402 niederließen. Ihr Wirken hat schon Paolo Guinigi, der an der Kirchenreform interessierte Stadtherr von Lucca gefördert. Ende des Jahrhunderts, durch einen Lucchenser Predigtzyklus (1492) des Florentiner Dominikaners Savonarola auf ihn aufmerksam geworden, interessierte sich die Stadtregierung für dessen Reform und förderte sie auch über seinen Feuertod (1498) hinaus. Zum Schluß behandelt die Vf. die Reformierung der Kanoniker von San Frediano zu Anfang des 16. Jh. durch die Dominikaner von Frigonaia - was zu Konflikten um die Verpachtung der Kirchengüter führte - und zeigt in einem Ausblick die Wirkung der Reformation auf Lucca und den Umgang der Stadt mit der neuen Situation. Beschlossen wird der für die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte Luccas informative Band mit einem Auszug (S. 293-318) aus „Del Paradiso de' Giesuati“ (Venedig 1582) des Jesuaten und Autors Paolo Morigia, der Namen und Zielsetzung der Bruderschaft erläutert und damit auch zur umstrittenen Frage des Priestertums der Jesuaten Stellung nimmt. Der Kuriosität halber sei noch hinzugefügt, daß verschiedene Ordenshäuser der Jesuaten später in die Hand der Jesuiten übergingen, deren Ordensgründer, wie Marc Bloch einmal bemerkte (vgl. Gagliardi, *Yesuati*, S. XVII), am gleichen Tag (31. Juli) wie der Gründer der Jesuaten starb, nur knapp zwei Jahrhunderte später.

Thomas Szabó

Marc von der Höh, ~~Erinnerungskultur~~ und frühe Kommune. Formen und Funktionen des Umgangs mit der Vergangenheit im hochmittelalterlichen Pisa (1050-1150), ~~Hallische~~ Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der